

Redaktionsschluss: 11. Mai 2009

Nr. 10/09

INHALT

INNENPOLITIK ■ EUROPA

Sonderministerrat zum Europatag
Gedenken an Mauthausen
Budgetanhörung im Parlament: Lob für Doppelbudget 2009/2010
Auftakt für nationalen Aktionsplan zur Gleichstellung am Arbeitsmarkt
Zeugen Jehovas anerkannte Religionsgemeinschaft in Österreich

EUROPA ■ INTERNATIONAL

Japanisches Prinzenpaar zu Besuch in Österreich
EU-Vertrag: Österreich lobt Zustimmung im tschechischen Senat
Bundeskanzler Faymann besuchte die Slowakei
Außenminister Spindelegger bei UNO-Nahost-Debatte in New York
EU-Wahl: In Österreich treten acht Parteien an

WIRTSCHAFT

Tourismus sorgt für Rekordüberschuss in Leistungsbilanz 2008
Regierungspartner einig bei europäischer Transaktionssteuer
Regierung beschloss Verbesserungen für pflegende Angehörige
EU-Frühjahrsprognose: Wirtschaft schrumpft um 4,0 Prozent
Österreichische Post bleibt mehrheitlich im Staatsbesitz

KULTUR ■ MEDIEN ■ WISSENSCHAFT

Republik-Jubiläum: Faymann betont Zusammenhalt in Krisenzeiten
Große Trauer um Fritz Muliar
Faszinierendes Werk: Lutz Musners „Der Geschmack von Wien“
Information Security Konferenz 2009
Linz: Festival der Regionen
Franz Schubert: Sommerkonzerte in der Wien-Lichtentaler Kirche
Jüdisches Museum Wien: „typisch! Klischees von Juden und Anderen“
Österreichische Nationalbibliothek, Papyrumuseum: Phänomen Homer

SPORTPOLITIK

Anti-Doping-Informationsoffensive von NADA, BSO und Ministerium
Bundesregierung beschließt Steuerpauschalen für Sportler
Sportminister Darabos gedenkt des 100. Geburtstages von Karl Schäfer
Darabos: Schülerliga ist wichtige Errungenschaft im Nachwuchssport

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger) und Hersteller: Bundeskanzleramt, Bundespressedienst, A-1014 Wien, Ballhausplatz 1. Redaktion: Dr. Franz Putz, Tel. ++43/1/53115-2579, Fax ++43/1/53115-4274, e-mail: franz.putz@bka.gv.at; Versand: Abteilung VII/2, Irene Bucher, Tel. ++43/1/53115-2958, Fax ++43/1/53115-2880, e-mail: irene.bucher@bka.gv.at; <http://www.bundeskanzleramt.at>; Auszugsweiser Abdruck des Textes gestattet.
Herausgegeben vom Bundespressedienst-Wien.

Sonderministerrat zum Europatag

Aus Anlass des Europatages fand am 9. Mai im Bundeskanzleramt ein Sonderministerrat statt. Vizekanzler Finanzminister Josef Pröll hat dabei nachdrücklich vor einer „Radikalisierung der Worte und antieuropäischem Populismus“ im Rahmen des Wahlkampfes für die Europawahlen (am 7. Juni) gewarnt. „Wer gegen Europa hetzt, handelt gegen die Interessen Österreichs“, so Pröll. Außenminister Michael Spindelegger präsentierte eine Initiative für mehr Dialog“. Sozialminister Rudolf Hundstorfer wies darauf hin, dass die Weltwirtschaftskrise eine reale Gefahr für Sicherheit, sozialen Zusammenhalt und Demokratie darstelle. In der Krise werde Europa immer wichtiger, so Hundstorfer. ■

Gedenken an Mauthausen

Im Zeichen religiös motivierten Widerstandes gegen das NS-Regime stand am 10. Mai die diesjährige Gedenkfeier zur Befreiung des Konzentrationslagers Mauthausen (Oberösterreich) vor 64 Jahren. In Anwesenheit von Bundespräsident Heinz Fischer und Regierungsmitgliedern riefen Vertreter der Kirchen und Religionsgemeinschaften, Österreichische Lagergemeinschaft Mauthausen, Mauthausen Komitee Österreich sowie Sozialpartner und Delegationen aus 42 Ländern zur Bekämpfung von Rechtsextremismus, Rassismus, Intoleranz und Diskriminierung auf.

Während einer anderen Gedenkfeier im ehemaligen KZ Ebensee kam es zu einem Eklat: Mehrere Neonazis störten das Gedenken mit „Sieg-Heil“-Rufen. Der Vorsitzende des Mauthausen Komitees, Willi Mernyi, zeigte sich entsetzt und sprach von einem unglaublichen Tabubruch. Zugleich erinnerte er an die Schändung der Gedenkstätte Mauthausen mit Nazi-Parolen vor wenigen Wochen. Die Vorsitzende der Bundesjugendvertretung, Rodaina El Batnigi, sprach von „unfassbaren Szenen“ und forderte von der Politik rigorose Gegenmaßnahmen. ■

Budgetanhörung im Parlament: Lob für Doppelbudget 2009/2010

Mit einem Expertenhearing hat der Budgetausschuss des Nationalrates am 6. Mai seine Beratungen über das Doppelbudget des Finanzministers gestartet: Einhelliges Lob gab es für die Konjunkturmaßnahmen der Bundesregierung,

Kritik hingegen am fehlenden Konsolidierungskonzept für die Zeit nach der Wirtschaftskrise.

Das Doppelbudget für die Jahre 2009 und 2010 fand bei den Experten breite Zustimmung: Die Strategie, durch höhere Schulden die Konjunktur anzukurbeln, habe kurzfristig keine Alternative. Gemeint sind vor allem die Konjunkturpakete, die Steuerreform und höheren Ausgaben für die Arbeitslosen. Dem Budget wird ein Konjunkturreffekt von 1,5 Prozentpunkten bescheinigt.

Bemängelt wurde indes das Fehlen eines Sanierungskonzepts für den Abbau der massiv steigenden Schuldenlast, zumal alle von den fünf Parlamentsparteien nominierten Fachleute mit einem Budgetdefizit bis zu 6 % rechnen. Finanzminister Josef Pröll hatte für heuer ein Minus von 3,5 % des BIP (Bruttoinlandsprodukt), für 2010 von maximal 4,7 % veranschlagt, räumte beim Hearing allerdings die Möglichkeit eines höheren Defizits ein. Er verwies dabei auf die monatlich revidierten Wirtschaftsprognosen. Entsprechende Konsolidierungskonzepte erwartet sich Pröll von der Expertengruppe zur Verwaltungsreform. ■

Auftakt für Nationalen Aktionsplan zur Gleichstellung am Arbeitsmarkt

Auf Einladung von Frauenministerin Gabriele Heinisch-Hosek hat am 4. Mai der erste Runde Tisch mit Sozialpartnern und Industriellenvereinigung zum Thema Gleichstellung stattgefunden. Damit erfolgte der Startschuss für den Nationalen Aktionsplan zur Gleichstellung von Frauen am Arbeitsmarkt. Konkrete Maßnahmen sollen bis Ende des Jahres präsentiert werden, erklärte Heinisch-Hosek. Unter anderem geht es um die Beseitigung von Gehaltsunterschieden (bis zu 15 %) sowie frühzeitige Berufs- und Bildungsinformation und flächendeckende Kinderbetreuung. ■

Zeugen Jehovas anerkannte Religionsgemeinschaft in Österreich

Die Zeugen Jehovas sind nun eine staatlich anerkannte Religionsgemeinschaft, wie am 7. Mai aus dem Kultusministerium mitgeteilt wurde. Damit gibt es in Österreich 14 offizielle Religionsgemeinschaften. Die Zeugen Jehovas haben hier über 20.000 Mitglieder. Die Anerkennung schafft unter anderem einen klaren Rechtsstatus bei öffentlichen Auftritten und das Recht auf Religionsunterricht an Schulen. Von letzterem werden die Zeugen Jehovas aber keinen Gebrauch machen. ■

Japanisches Prinzenpaar zu Besuch in Österreich

Prinz Akishino von Japan, der jüngere Sohn des japanischen Kaiserpaars, ist in Begleitung seiner Gemahlin, Prinzessin Kiko, am 10. Mai zu einem viertägigen Besuch in Österreich eingetroffen. Anlass ist das 140-jährige Jubiläum der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und Österreich. Akishino ist Schirmherr der Feierlichkeiten zum heurigen „Österreich-Japan-Jahr“.

Empfangen wurde das japanische Prinzenpaar von Bundespräsident Heinz Fischer und dessen Frau Margit. Auf dem Programm stehen Gespräche mit Fischer und Außenminister Michael Spindelegger. Geplant sind weiters Besuche der Japanischen Schule in Wien, des Naturhistorischen Museums und des Wiener Musikvereins sowie die Besichtigung von Stift Klosterneuburg (bei Wien) und Haydn-Haus in Eisenstadt (Burgenland).

Zum Auftakt des Jubiläumsjahres waren bereits im Jänner Außenminister Spindelegger und Nationalratspräsidentin Barbara Prammer bei Besuchen in Tokio mit Akishino zusammengetroffen. Zum Abschluss des „Österreich-Japan-Jahres“ wird Bundespräsident Fischer im September zu einer Staatsvisite nach Japan reisen. ■

EU-Vertrag: Österreich lobt Zustimmung im tschechischen Senat

Erleichtert zeigte sich Außenminister Michael Spindelegger über die Zustimmung des tschechischen Senats zum EU-Reformvertrag von Lissabon am 6. Mai. „Das Votum für den Vertrag ist eine Ermutigung“, so Spindelegger gegenüber der APA (Austria Presse Agentur). Er hoffe nun, dass der Vertrag bis zum Jahresende unter Dach und Fach gebracht werden könne.

In diesem Zusammenhang verwies der Außenminister auf die bevorstehende zweite Volksabstimmung in Irland. Wie aus dem Inselstaat verlaute, habe sich die Stimmung dort positiv gewandelt, vor allem auf Grund der aktuellen Wirtschafts- und Finanzkrise, erklärte Spindelegger. ■

Bundeskanzler Faymann besuchte die Slowakei

Bundeskanzler Werner Faymann führte am 30. April in Bratislava (Pressburg) Gespräche mit seinem slowakischen Amtskollegen Robert Fico. Erörtert wurden Strategien gegen die Auswirkungen

der globalen Wirtschaftskrise sowie Fragen der Energieversorgung. Es gebe viele Gemeinsamkeiten, etwa bei der Steuerpolitik und in der Ablehnung von Einschnitten bei den Sozialausgaben. Man konzentriere sich auf die Reduzierung der Staatsausgaben, so Faymann und Fico.

Die bilateralen Beziehungen seien sehr gut, hieß es. Faymann unterstrich, dass auch in jenen Punkten, in denen man unterschiedlicher Meinung sei, ein sehr offener Informationsaustausch bestehe. Das betreffe insbesondere die Kernkraft, die von Bratislava befürwortet, von Wien hingegen abgelehnt werde. Die Sicherheitsstandards der beiden slowakischen Atommeiler Mochovce und Jaslovske Bohunice sieht Österreich kritisch.

Bundespräsident Heinz Fischer reist am 14. Mai zu einem zweitägigen Besuch nach Prag. ■

Außenminister Spindelegger bei UNO-Nahost-Debatte in New York

Österreich ist bei der Nahost-Debatte des UNO-Sicherheitsrates am 11. Mai in New York durch Außenminister Michael Spindelegger vertreten. An der hochrangigen Runde nehmen auch die Außenminister Großbritanniens und Frankreichs teil. Den Vorsitz führt der russische Außenminister Sergej Lawrow. Anlass ist ein kritischer Bericht, worin Israel für gezielte Angriffe auf UN-Einrichtungen im Gazastreifen während der Militäroffensive zu Jahreswechsel 2008/09 verantwortlich gemacht wird. Außerdem soll die israelische Armee bewusst auf palästinensische Zivilisten geschossen haben, was Israel vehement zurückweist. Bisher gibt es keine entsprechende Stellungnahme des Weltsicherheitsrates.

Spindelegger erklärte im Vorfeld der kommenden Beratungen (ORF/Ö1-Mittagsjournal, 8. Mai), bei Verletzungen gegen Völkerrecht und Menschenrechte sei zu reagieren. Zugleich forderte er die Wiederaufnahme von Friedensgesprächen. ■

EU-Wahl: In Österreich treten acht Parteien an

In Österreich treten für die Wahl des EU-Parlaments am 7. Juni acht Listen an: Neben den im Nationalrat vertretenen Parteien SPÖ, ÖVP, FPÖ, BZÖ und Grünen nun auch die Liste Hans-Peter Martin, KPÖ und Junge Liberale (Julis). Wahlberechtigt sind bei der EU-Wahl, die in allen 27 Mitgliedstaaten stattfindet, rund 6,36 Mio. Österreicherinnen und Österreicher. ■

Tourismus sorgt für Rekordüberschuss in Leistungsbilanz 2008

Einen Rekordüberschuss in Höhe von 9,8 Mrd. Euro bzw. 3,5 % des BIP (Bruttoinlandsprodukt) weist die österreichische Leistungsbilanz für das Jahr 2008 auf. Während der Außenhandel auf Grund der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise im Vorjahr mit einem Minus von 0,2 Mrd. Euro schloss, konnte sich Österreich auf Erfolge im Tourismus und beim Export von Dienstleistungen stützen. Bei stagnierenden Ausgaben heimischer Urlauber im Ausland wuchsen die Einnahmen durch ausländische Touristen im Inland um 1 Mrd. Euro. Dadurch ergab sich im Reiseverkehr ein Überschuss von 7,1 Mrd. Euro. Auch heuer werde es ein positives Leistungsbilanzergebnis von 1,3 bis 1,5 % des BIP geben, zeigte sich die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) bei der Präsentation der Zahlen zuversichtlich.

Im Euro-Raum rutschte die Leistungsbilanz hingegen konjunkturbedingt auf minus 94 Mrd. Euro oder 1 % des BIP. „Die heimische Volkswirtschaft ist nicht auf eine Finanzierung aus dem Ausland angewiesen, sondern kann selber als Kapitalgeber an das Ausland auftreten“, erklärte OeNB-Direktor Andreas Ittner.

Österreichs wirtschaftliche Stärken – hohe Produktivität, gut ausgebildete Arbeitskräfte und soziale Stabilität – seien ungebrochen, betonte auch OeNB-Gouverneur Ewald Nowotny. Neuerlich verteidigte der Notenbank-Chef zudem die starke Verflechtung der österreichischen Wirtschaft mit Mittel- und Osteuropa. Im Ausland werde leider nicht genügend zwischen Emerging-Market-Ländern differenziert. Das Bank-Engagement Österreichs in Ost- und Mitteleuropa (Ende 2008: 200 Mrd. Euro) konzentrierte sich zu drei Viertel auf neue EU-Länder, nur knapp über 50 Mrd. Euro an heimischen Bankaktiva liege außerhalb der EU, erklärte Nowotny. ■

Regierungspartner einig bei europäischer Transaktionssteuer

In der aktuellen Debatte um die Einführung neuer Steuern zur Entlastung des Faktors Arbeit bzw. Besteuerung von Vermögen, die sowohl zwischen den Regierungspartnern als auch jeweils innerhalb der Koalitionsparteien geführt wird, sind beide Seiten um Beruhigung bemüht.

Einigkeit besteht in der Forderung nach einer europaweiten Transaktionssteuer sowie in der

Ablehnung der Wiedereinführung von Erbschafts- und Schenkungssteuer – zumindest in Zeiten der Wirtschaftskrise. ■

Regierung beschloss Verbesserungen für pflegende Angehörige

Der Ministerrat hat am 28. April eine signifikante Verbesserung für Personen beschlossen, die ihre Angehörigen pflegen. Der Bund übernimmt künftig schon ab Pflegestufe 3 (bisher ab Stufe 5) nicht nur den Dienstgeber-, sondern auch den 25-prozentigen Dienstnehmeranteil zur freiwilligen Pensionsversicherung für pflegende Angehörige. Die neue Regelung gilt ab 1. Juli und ist unbestritten. Bis 2013 stehen 7 Mio. Euro bereit. ■

EU-Frühjahrsprognose: Wirtschaft schrumpft um 4,0 Prozent

Die österreichische Wirtschaftsleistung wird laut jüngster Prognose der EU-Kommission heuer um 4 % des BIP einbrechen. Das entspricht dem durchschnittlichen Rückgang des BIP in der gesamten Eurozone und in der EU. Erst für 2010 erwartet die Kommission jeweils eine Erholung der Wirtschaft mit einem leichten Rückgang der Wirtschaftsleistung um 0,1 %.

Finanzminister Josef Pröll zeigte sich trotz düsterer Prognosen zuversichtlich, dass die bisher gesetzten Konjunkturimpulse der EU-Staaten Wirkung zeigen werden. Viele der beschlossenen Maßnahmen und Steuersenkungen würden erst in den nächsten Wochen und Monaten wirksam, betonte Pröll am 4. Mai beim Treffen der Euro-Finanzminister in Brüssel. ■

Österreichische Post bleibt mehrheitlich im Staatsbesitz

Die Österreichische Post AG bleibt mehrheitlich im Besitz des Staates, betonte Post-Aufsichtsratschef Peter Michaelis am 6. Mai bei der ordentlichen Post-Hauptversammlung. Gegenwärtig hält der Bund 52 % des börsennotierten Unternehmens. Infrastrukturministerin Doris Bures schickte indes die Novelle des Eisenbahnstrukturgesetzes in Begutachtung. Ziel ist eine Neustrukturierung des Konzerns mit einer Reduktion der Leitgesellschaften von bisher fünf auf drei Aktiengesellschaften: Personenverkehr, Güterverkehr/Rail Cargo und Infrastruktur. ■

Republik-Jubiläum: Faymann betont Zusammenhalt in Krisenzeiten

Anlässlich des 64. Jahrestages der Gründung der Zweiten Republik hat Bundeskanzler Werner Faymann am 27. April die Wichtigkeit des überparteilichen Zusammenhalts in Zeiten der Wirtschaftskrise betont. Bei seiner Rede im Rahmen des Sonderministerrates mahnte er die „Notwendigkeit des sozialen Ausgleichs“ ein, auch Bildung und Kultur dürften nicht zu kurz kommen. Zuvor hatte die traditionelle Kranzniederlegung auf dem Heldenplatz stattgefunden. Die Regierung gedachte des Jahrestages der Unabhängigkeitserklärung von Nazi-Deutschland am 27. April 1945. Faymann sprach von einem „Akt des politischen Mutes“ und erinnerte an die Anfänge der Tragödie und die „Hilflosigkeit einer nationalen Politik angesichts der Wirtschaftskrise“. Auch heute müsse man Notwendigkeiten erkennen und in schwierigen Zeiten entschlossen handeln. Vor 64 Jahren habe die „Einmütigkeit“ der politischen Gegner zur Wiedererrichtung des Staates beigetragen. Der Kanzler machte in seiner Rede auch einen Schwenk in Richtung Europa: „Vor diesem Hintergrund darf es uns nicht gleichgültig sein, welchen Weg die EU in den nächsten Jahren bestreitet“. ■

Große Trauer um Fritz Muliar

Große Trauer herrscht in Politik und Theaterkreisen über den Tod des beliebten Wiener Volksschauspielers Fritz Muliar, der in der Nacht auf den 4. Mai im Wiener AKH im 90. Lebensjahr verstorben ist. Noch am Nachmittag war er in Peter Turrinis „Die Wirtin“ auf der Bühne des Theaters in der Josefstadt gestanden und hatte Ovationen geerntet.

Fritz Muliar wurde 1919 in Wien-Neubau als uneheliches Kind geboren. Sein leiblicher Vater war ein Tiroler k.u.k. Offizier, der sich um seinen Sohn nicht kümmerte und später Nationalsozialist wurde. Die Mutter Leopoldine Stand, eine engagierte Sozialdemokratin, heiratete den russisch-jüdischen Juwelier Mischa Muliar. Die legendäre Grande Dame der Wiener Kleinkunst, Stella Kadmon, verhalf dann dem erst 17-jährigen schauspielerischen Naturtalent zu einem Debüt im Kabarett „Der liebe Augustin“. Nach einer Zeit als Operettenbuffo am Innsbrucker Landestheater kam Muliar zu Karl Farkas ins Wiener „Simpl“, ehe der Zweite Weltkrieg seine aufstrebende

Laufbahn unterbrechen sollte. Im Kriegsdienst, wo ihn ein österreichischer „Kamerad“ wegen Wehrkraft zersetzender Reden denunzierte, wurde Muliar zum Tode verurteilt und schließlich zu fünf Jahren begnadigt.

Nach 1945 startete er eine beispiellose Karriere: Von 1951 bis 1963 war er am Wiener Volkstheater engagiert und spielte parallel dazu dreizehn Jahre im Kabarett „Simpl“. Von 1964 bis 1977 war das Theater in der Josefstadt seine künstlerische Heimat, 1974 wurde er Mitglied des Burgtheaters, dem er bis zu seiner Pensionierung 20 Jahre lang angehörte. Der keine Konflikte scheuende Freimaurer und bekennende Sozialdemokrat („Ich bin überzeugter sozialdemokratischer Monarchist“), auch langjähriger Publikums- und Stiftungsrat im ORF, krachte 1990 mit Burgtheater-Direktor Claus Peymann zusammen, als er sich gegen dessen Vertragsverlängerung aussprach, seine Pensionierung androhte und schließlich eine „Anti-Peymann-Artikelserie“ in der „Kronen Zeitung“ gestaltete. Der Streit mit dem nunmehrigen Chef des Berliner Ensembles war erst im Oktober 2008 in einer Klage wegen Rufschädigung weitergegangen.

1994 war der Schauspieler wieder in die Josefstadt zurückgekehrt. Mit Felix Mitterers Einpersonenstück „Sibirien“ erreichte er 1992 einen seiner größten künstlerischen Erfolge. Im November 2007 feierte er in den Wiener Kammerspielen sein 70-jähriges Bühnenjubiläum mit dem eigens für ihn geschriebenen Mitterer-Stück „Der Panther“.

Populär wurde der Schauspieler auch durch rund 90 Filme wie „Wien, du Stadt meiner Träume“ unter Willi Forst, „Der veruntreute Himmel“ unter Ernst Marischka, „Der Bockerer“ unter Franz Antel oder die Jaroslav Hašek-Verfilmung von „Der brave Soldat Schwejk“.

Verheiratet war Fritz Muliar seit 1955 mit Franziska Kalmar, der ersten (wunderschönen) ORF-TV-Sprecherin. Mit ihr lebte er in Großenzersdorf (Niederösterreich) und hatte zwei Söhne, Alexander und Martin. Sein über alles geliebter Sohn aus erster Ehe, Hans, starb 1990. Zu dem „News“-Journalisten Heinz Sichrovsky, einem Freund, sagte er einmal: „Der Hansi, der lebt noch. Kurz noch. Solange ich lebe. Dann nicht mehr. Ich werde ihn auch nicht wiedertreffen. Ich glaube an kein Jenseits. Ich möchte auch nicht als Baumwanze wiedergeboren werden“.

Bestürzt reagierte Bundespräsident Heinz Fischer auf das Ableben Fritz Muliars: „Er war ein liebenswerter Mensch, ein Volksschauspieler

und ein Österreicher im besten Sinn des Wortes“. Außerdem sei er stets „ein sehr politischer Mensch“ gewesen. „Diese pro österreichische und pro demokratische Gesinnung hat er sein Leben lang beibehalten“. Bundeskanzler Werner Faymann würdigte den „unerschrockenen Mut und das gesellschaftspolitische Engagement“ des Verstorbenen: „Toleranz und Solidarität waren Teil seines Lebens“. Kulturministerin Claudia Schmied sagte, Mular habe „Mitteleuropa in seiner Buntheit“ verkörpert und hob gleichfalls sein „Engagement für Demokratie, Antifaschismus und soziale Gerechtigkeit“ hervor. Niederösterreichs Landeshauptmann Erwin Pröll lobte vor allem die große „Menschlichkeit und Festigkeit“ des Mimen.

Fritz Mular war vielfach geehrt worden, etwa mit dem Professoren-Titel, mit Ehrenmitgliedschaften von Burgtheater und Josefstadt, mit dem Großen Silbernen Ehrenzeichen der Republik. ■

Faszinierendes Werk: Lutz Musners „Der Geschmack von Wien“

In den letzten zehn Jahren hat der gebürtige Osttiroler Lutz Musner, Stellvertretender Direktor des Internationalen Forschungszentrums Kulturwissenschaften (IFK) in Wien, gemeinsam mit dem Geschäftsführer des Vereins für Geschichte der Arbeiterbewegung (VGA), Wolfgang Maderthaler, eine Serie aufsehenerregender Bücher verfasst, wie „Die Anarchie der Vorstadt“, „Der Aufstand der Massen“ und „Im Schatten des Fordismus“.

Nun ist im Campus Verlag sein alleiniges Werk „Der Geschmack von Wien“ erschienen, dessen ursprüngliche Fassung Musners 2007/08 angenommene Habilitationsschrift am Kulturwissenschaftlichen Seminar der Humboldt-Universität zu Berlin darstellt. Das Werk, runde 280 Seiten, ist keineswegs akademisch verstaubt, sondern elegant kulinarisch verfasst. Im Zentrum stehen der „Habitus“ von Wien, sein besonderes Flair in Lebensstil, Ästhetik und Alltagskultur. Der Autor zieht u. a. Stadtführer, Werbung, Architekturkontroversen, einzigartige literarische Texte und eine Trademark im internationalen Städtetourismus, die „Wiener Gemütlichkeit“, heran – von Helmut Qualtinger im „Herrn Karl“ dekuviert –, um zu zeigen, wie Traditionen und ästhetische Codierungen die Herausbildung eines ungewöhnlich resistenten Selbst- und Fremdbildes prägten. Wobei die WienerInnen über weite Zeitläufe MeisterInnen der Verdrängung waren, etwa was

die Reduktion auf eine völlig passive NS-Opferrolle betrifft. Musner zeigt dies schonungslos auf. Sein glänzender Text ist oft unterschwellig ironisch – anders hält man die zahlreichen Lügen und Verkleisterungen, die neben überragenden Leistungen oft Vertriebender(!) in Kunst, Wissenschaft, Politik, etc., zu dem international superben Image der europäischen Kulturmetropole führten, wohl nicht aus.

„Der Geschmack von Wien“ ist für alle, die sich für Wien interessieren, für die Tiefenschichten hinter dem Prater, dem Wienerwald oder dem Stephansdom, Kaiserin „Sisi“ Elisabeth, dem Wein und der Musik von Mozart bis zur Neuen Wiener Elektronik, ein Muss. Campus Verlag Frankfurt/New York 2009, ISBN 978-3-593-38897-7, www.campus.de, www.ifk.ac.at, www.vga.at ■

Information Security Konferenz 2009

Am 29. Oktober veranstaltet das Zentrum für Praxisorientierte Informatik der Donau-Universität Krems (Niederösterreich) bereits die 7. Information Security Konferenz zur Informationssicherheit.

Informationstechnologien steuern heute Finanztransaktionen, kontrollieren die Energieversorgung und organisieren Produktionsanlagen. Gleichzeitig kann kein System 100%-ige Sicherheit gewährleisten. Vorfälle z.B. 2007 in Estland, 2008 in Georgien und heuer in Kirgisistan haben gezeigt, dass gezielt Angriffe einen Staat lähmen können.

Das Internet ist noch kein völlig sicheres Medium. Gefahren kommen etwa von Kontoräubern und Vireninfectionen. Bedrohung ist auch durch mögliche Terroranschläge gegeben.

Die jährlich stattfindende „Information Security Konferenz“ richtet sich an Forschende, an Personen, die im Bereich der Informationssicherheit tätig sind, sei es in Behörden oder der Wirtschaft. Internationale Fachleute referieren die neuesten Erkenntnisse.

Infos, Anmeldung: www.donau-uni.ac.at/is09. ■

Linz: Festival der Regionen

Das alle zwei Jahre stattfindende oberösterreichische Festival der Regionen dauert im Jahr der europäischen Kulturhauptstadt Linz 24 Tage von 9. Mai bis 1. Juni. Das Motto für die städtische Peripherie lautet „Normalzustand“. Ihm widmen sich über 50 Veranstaltungen. In Kooperation mit

Linz09 schlägt das Festival für zeitgenössische ortsspezifische Kunst und Kultur seine Zelte in den Stadtentwicklungsgebieten Auwiesen und solar-City auf. Die Veranstalter nutzen Plätze, Straßen, Grünflächen und Gärten. Aber auch historische Bauten wie Schloss Ebelsberg und die voestalpine werden zu Schauplätzen.

In der solarCity beleuchtet unter dem Titel „Kiesentnahme über der Traun“ eine Installation von Heidi Schatzl die Baugeschichte von 1938 bis 1945. Die Linzer Kulturinstitution Stadtwerkstatt und das Freie Radio FRO halten während des Festivals eine Außenstelle in Auwiesen geöffnet. www.fdr.at, www.linz09.at, www.fro.at. ■

Franz Schubert: Sommerkonzerte in der Wien-Lichtentaler Kirche

Die Kirche zu den Hl. Vierzehn Nothelfern in Wien-Lichtental (1090 Wien, Marktgasse 40) ist ein Juwel und seit dem Schubertjahr 1997, als der 200. Geburtstag von Franz Schubert (1797-1828) gefeiert wurde, zur Gänze renoviert. In dieser Kirche – nahe seinem Geburtshaus - erklang 1814 zum ersten Mal eine Messe (in F-Dur) des 17-jährigen, den Solopart dachte er der 16-jährigen Therese Grob (1798-1875) zu, die er lieb hatte, und die ihn auch zur Komposition des Liedes „Gretchen am Spinnrade“, das mit den Worten beginnt: „Meine Ruh' ist hin ...“, inspiriert haben dürfte. In dieser Kirche spielte Franz Schubert oft die Orgel.

An dieser magischen Schubert-Stätte finden Hochämter, jeweils am Sonntag um 10:30 Uhr statt, häufig Messen von Schubert und heuer im Haydn-Jahr natürlich auch von Joseph Haydn. Von 23. Juni bis 1. September werden hier jeden Dienstag um 19:30 Uhr Sommerkonzerte mit hervorragenden Interpreten geboten – Liederabende, Kammermusik, Klavierabende, etc., mit Musik nicht nur von Schubert, sondern auch von Mozart, Brahms, Liszt, Mahler, Debussy, bis zu Prokofjew und Pärt. All dies sehr preisgünstig: 20 Euro (Studenten: 10). www.schubertkirche.at ■

Jüdisches Museum Wien: „typisch! Klischees von Juden und Anderen“

Bis 11. Oktober zeigt das Jüdische Museum Wien (JMW) die Ausstellung „typisch! Klischees von Juden und Anderen“, die gemeinsam mit dem Jüdischen Museum Berlin erarbeitet wurde. Dabei werden die Besucher mit den verschiedenen Kli-

schees und Stereotypen des Alltags konfrontiert. Es ist eine Ausstellung über das Sehen, die Wahrnehmung, Ordnung und Zuordnung von Bildern und Dingen vom Fremden und vom Eigenen. Mit Hilfe von Gegenständen, Bildern, Fotografien, audiovisuellen Objekten, etc. sollen auch Möglichkeiten aufgezeigt werden, die vorurteilsbehafteten Klassifikationen und Zuschreibungen zu sprengen.

Wie der Titel der Schau schon verrät, geht es hier nicht nur um antisemitische Vorurteile. Da Antisemitismus und Philosemitismus nur eine Facette von Rassismus sind – so der Afrikanist Walter Schicho -, werden in der Ausstellung durchwegs Parallelen aufgezeigt. So kommen auch Stereotype von Native Americans, African Americans, Aborigines, etc. vor. Diese Parallelen sollen die Besucher für das Thema Stereotyp, Fremdbild und Vorurteil in einem globaleren Sinne sensibilisieren. Besonders durch die Einbeziehung antiislamischer Stereotype wird auf die Aktualität allen Klischeedenkens verwiesen und einmal mehr verdeutlicht, inwieweit wir sowohl in historisch gewachsenen als auch tagespolitisch motivierten Vorurteilen gefangen sind. www.jmw.at

Österreichische Nationalbibliothek, Papyrusmuseum: Phänomen Homer

Die Ausstellung „Das Phänomen Homer in Papyri, Handschriften und Drucken“ in der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB), Papyrusmuseum (Wiener Heldenplatz, Eingang Mitteltor), zeigt von 20. Mai 2009 bis 15. Jänner 2010 anhand von Schätzen aus der Papyrussammlung, der Sammlung von Handschriften und alten Drucken, der Flugblätter-, Plakate- und Exlibris-Sammlung der ÖNB und aus der Antikensammlung des Kunsthistorischen Museums, in welcher Form die berühmten Texte Homers – die „Ilias“ und die „Odyssee“ – die Jahrhunderte überlebten. Die beiden großen Verserzählungen wurden um 700 v. Chr. zum ersten Mal aufgeschrieben. Seitdem gilt Homer als Autor von über 20.000, in altgriechischer Sprache verfassten Versen - das erste monumentale Werk der europäischen Literatur. Homer bildete seine Kunstsprache aus verschiedenen Dialekten, die bereits für die Griechen zur Zeit Alexanders des Großen nicht mehr leicht zu verstehen war. Sie ist in den verschiedensten Medien, von den frühesten Papyri bis zu modernen Büchern, erhalten. Die frühesten Abschriften auf Papyri stammen aus dem 3. Jh. v. Chr. aus Ägypten. www.onb.at ■

Anti-Doping-Informationsoffensive von NADA, BSO und Ministerium

Im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltung der Nationalen Anti-Doping Agentur (NADA), der Bundes-Sportorganisation (BSO) und des Sportministeriums, wurden am 28. April die Vertreter und Anti-Doping-Beauftragten der österreichischen Sportfachverbände über die entscheidenden Neuerungen und Änderungen im Anti-Doping Kampf informiert.

Mehr als 90 Sport-Funktionäre der österreichischen Sportfachverbände nahmen an der von NADA-Geschäftsführer Andi Schwab geleiteten Veranstaltung im Wiener "Haus des Sports" teil. Informiert und diskutiert wurde über die Themenbereiche Präventionsmaßnahmen, Medizinische Ausnahmegenehmigungen, bestehendes Anti-Doping Bundesgesetz bzw. geplante Weiterentwicklung und Neuerungen im Doping-Kontrollsystem. ■

Bundesregierung beschließt Steuerpauschalen für Sportler

Sportminister Norbert Darabos begrüßte den in der 16. Sitzung des Ministerrates am 28. April von der Bundesregierung beschlossenen Entwurf eines 2. Sozialrechts-Änderungsgesetzes 2009.

Dieses sieht die steuerliche Absicherung von pauschalen Fahrt- und Reiseaufwandsentschädigungen vor, die Sportvereine und Sportverbände an Sportler, Schiedsrichter oder Sportbetreuer leisten. Entschädigt werden bis zu 30 Euro pro Einsatztag, bzw. bis zu 540 Euro pro Monat.

Sportminister Darabos zeigt sich über die Gesetzesnovelle erfreut: "Das Ehrenamt ist im Sport eine zentrale Frage, es ist unverzichtbar. Viele tausende Funktionäre arbeiten Woche für Woche daran, dass die Menschen Sport betreiben und sich bewegen. Ich begrüße die Pauschalierung der Aufwandsentschädigungen. Die Rechtssicherheit stärkt das Ehrenamt und somit den österreichischen Sport." ■

Sportminister Darabos gedenkt des 100. Geburtstages von Karl Schäfer

Zum 100. Mal jährt sich am 17. Mai 2009 der Geburtstag von Karl Schäfer, einem der erfolgreichsten Eiskunstläufer aller Zeiten. Anlässlich dieses Gedenktages würdigt Sportminister Norbert Darabos die Verdienste des Ausnahme-

Sportlers und Wegbereiters des heimischen Eiskunstlaufs.

Darabos: „Schäfer war nicht nur ein Weltstar in seiner Aktivenzeit, die leider teilweise in eine sehr dunkle historischen Epoche fiel, sondern setzte nach dem Zweiten Weltkrieg auch in vielerlei Hinsicht Impulse für den nationalen und internationalen Eiskunstlaufsport. Er setzte hohe sportliche Maßstäbe, an denen sich spätere Olympiasieger/innen und Champions orientierten. Seinen hohen Stellenwert unterstreicht das alljährlich in Wien abgehaltene ‚Karl Schäfer Memorial‘, ein internationaler Wettbewerb für Eiskunstlauf und Eistanz, wodurch ihm ein würdiges sportliches Denkmal gesetzt wurde“, so Darabos.

Karl Schäfer wurde 1909 in Wien-Hernals, nicht weit von einer Eisbahn, geboren. Bald zeigte sich, dass er – der leicht das Geigenspiel erlernte -, ein musikalisches und sportliches Multitalent war. Zwischen 1926 und 1937 war er auch siebenfacher österreichischer Meister im Brustschwimmen. Dann siegte seine Liebe zum gefrorenen Wasser. Schäfer startete eine erfolgreiche Eiskunstlaufkarriere, gewann zweimal Olympiagold (1932 und 1936), wurde siebenmal Weltmeister und achtmal Europameister. Danach entfaltete sich Schäfers Showtalent: Zusammen mit Herta Wächter gründete er die „Karl-Schäfer-Eisrevue“, aus der sich die weltbekannte Wiener Eisrevue entwickelte. Später agierte er als Trainer in den USA und danach wieder in seiner engeren Heimat Hernals, wo er vor allem den Nachwuchs betreute. Der erfolgreichste Eiskunstläufer aller Zeiten starb im April 1976. ■

Darabos: Schülerliga ist wichtige Errungenschaft im Nachwuchssport

Die Schülerliga ist ohne Zweifel eine der größten Errungenschaften im heimischen Nachwuchssport. Wie etabliert dieser Wettbewerb ist, sieht man schon alleine daran, dass er bereits über drei Jahrzehnte alt ist, also doppelt so alt wie die diesjährigen TeilnehmerInnen an diesem Bewerb.

Die Finalwettkämpfe im Volleyball finden heuer von 16. bis 20. Mai in Melk statt.

Sportminister Norbert Darabos: “Es ist eine meiner wichtigsten Aufgaben, die körperliche Bewegung der SchülerInnen innerhalb des Unterrichts zu forcieren. Unser großes Ziel ist es, die tägliche Sportstunde im Stundenplan zu verankern. Initiativen wie die Schülerliga mit ihrer langen Tradition sind dabei äußerst wichtig für die Bewusstseinsbildung bei Schülern, Lehrern und Eltern.” ■